Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 144. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Samstag, den 31. Mai 1879. (Angela.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Zum Pfingstfeste.

Der Tag, an welchem die Kirche die Krönung des großen Erlösungswerkes, die Herabkunft des hl. Geistes über die ersten Vorkämpfer und Verbreiter des Christenthums feiert, bezeichnet scharf und schneidend, wie kaum ein anderer, den unversöhnlichen Widerstreit des Christenthums gegen die neuheidnische Weltanschauung, die unserer Zeit ihr eigenthümliches Gepräge aufdrückt. Eine frühere Zeit hat wohl auch an einzelnen Dogmen ihre zerstörende Kritik zu üben versucht und den Glauben an das Erlösungswerk, die Menschwerdung Christi und seinen Triumph über die Macht des Todes mit den verschiedenartigsten Mitteln zu bekämpfen und auszutilgen unternommen; in unseren Tagen dagegen ist der Gegensatz tiefgehender und greller, indem man nicht einzelne Glaubenssätze angreift, sondern die Grundlagen des Christenthums, die Wechselbeziehungen zwischen der Menschenseele und dem göttlichen Geiste, und in letzter Linie jede übernatürliche Kraft, jede von der rohen Materie unabhängige und von derselben im Wesen verschiedene Seele überhaupt leugnet.

Die heutige Wissenschaft hat an die Stelle des waltenden Geistes die Naturkräfte gesetzt, welche in dem einmal vorhandenen Stoffe wirken und denselben angeblich lebendig gestalten und zu immer höheren Gebilden fortentwickeln lassen. Ihr Gott ist die rohe Materie mit den in derselben verborgenen geheimnißvoll wirkenden Naturkräften; ihre Seele ist die im Laufe der Zeit gewonnene Erkenntniß von dem Wirken dieser Kräfte, kein vom Körper verschiedenes, und zu ewiger Fortdauer geschaffenes Wesen. Wozu auch eine unsterbliche, über die Natur erhabene Seele, wenn kein Schöpfer, kein über die Natur gebietender und von ihr verschiedener Gott da ist? Mit einem Scharfsinn ohne Gleichen und mit all den reichen Mitteln des Verstandes, welche Gott dem Menschengeiste verliehen, hat dieser sich ein solches Lehrgebäude aus Irrthum und falsch verstandenen Wahrheiten aufgerichtet, in welchem er sich selbst zum seelenlosen Geschöpf erniedrigt und der „Materie" als seinem Götzen huldigt.

Diese Lehre von der alleinigen Macht und Herrschaft der Materie hat aber in unserer Zeit auch schon ihre praktische Anwendung gefunden, und der aus der Naturlehre geschöpfte Grundsatz, daß je die stärkere Kraft die minder starke zu überwinden und wegzuräumen bestimmt ist, ohne Rücksicht auf göttliches Gebot, auf Recht oder Unrecht, ist nur zu bald in's Leben übersetzt worden. Die materialistische Wissenschaft hat unser ganzes politisches und sociales Leben verdorben; sie hat die Schranken der göttlichen und menschlichen Autorität zerbrochen und überall das rohe Recht des Stärkeren als das einzig geltende Naturgesetz proklamirt.

Dem gegenüber stellt die Kirche die Lehre von der Unsterblichkeit und Uebernatürlichkeit der menschlichen Seele und ihre Verpflichtung gegen Gott, den Schöpfer und Erhalter aller Dinge, und das Pfingstfest, das in alljährlicher Wiederkehr die Verbindung des heil. Geistes mit der Kirche und sein Walten in derselben feiert, festigt ihre Autorität als die einer unfehlbaren Lehranstalt, welche jeden Zweifel an der Wahrheit und Göttlichkeit ihres Ursprungs und ihrer Lehren als eine direkte Auflehnung gegen den heiligen Geist selber kennzeichnet und ahndet. Und wie immer die Kirche Gottes unter dem Schutz des am Pfingsttage über sie herabgekommenen göttlichen Geistes jeden Kampf bestanden und den noch so fein ausgesonnenen und scheinbar unanfechtbaren Gründen ihrer Gegner ihre durch die Autorität des heiligen Geistes besiegelte Lehren siegreich entgegengestellt hat, so wird sie auch durch diese schwere Kampfesperiode unerschüttert hindurch schreiten, und das neue Heidenthum mit der Anbetung der Materie und dem Cultus der Kraft niedergehen sehen, wie es entstand. Schon heute bricht die Erkenntniß von der Verderblichkeit und der Unhaltbarkeit des Materialismus immer mehr durch.

Die Machtpolitik, welche den materialistischen Grundsatz von dem größeren Rechte des Stärkeren in das Völkerrecht einführte und den kleineren Staat zu Gunsten nationaler Einheit und Machtstärkung aufzusaugen als ihre Bestimmung zu erkennen glaubte, findet ihre Verurtheilung in immer weiteren öffentlichen Kreisen, und ähnliche Pläne, wie sie seiner Zeit im östlichen Europa spukten, dürften des energischsten Widerstreites der sämmtlichen Mächte versichert sein — wenn nicht um der Schädlichkeit des Prinzips willen, so doch wegen der Gefahren, welche dessen Anerkennung und Durchführung mit sich bringen würden.

Die der materialistischen Lehre entsprungene Ordnung des wirthschaftlichen Lebens, die bei uns in Deutschland das Recht des Stärkeren im Handel und Verkehr proclamirt und zahllose Ruinen auf diesem Gebiet geschaffen hat, während Macht und Wohlstand allmählich auf Einzelne, mit allen Hülfsmitteln von Kapital und Intelligenz Bevorzugte sich concentrirte, und fast überall der früher selbständige Mittelstand in ein unwürdiges und unerträgliches Abhängigkeitsverhältniß getrieben wurde, beginnt einer besseren Erkenntniß zu weichen und einer wirthschaftlichen Reform Platz zu machen, die andere günstigere Zeiten und Aussichten erhoffen läßt.

Leider hat der unglückliche Irrthum unserer Zeit seine schlimmsten Früchte da gezeitigt, wo man nicht seine Grundsätze verstand, sondern nur an seinen Consequenzen, der Vernichtung jeder Autorität und aller Religiösität, Gefallen fand. Das weltliche Gesetz hat diese auf dem Boden des Materialismus aufgeschossene Verbrüderung radicaler Elemente mit Gewalt niedergedrückt, aber es vermag den Irrthum selbst nicht auszurotten, und hier hat die vom hl. Geiste geleitete und unterstützte Kirche in ihr Recht einzutreten.

So gibt denn das heutige Pfingstfest der frohen Hoffnung Raum, daß der Kampf, den die Kirche mit der irregeleiteten Wissenschaft unserer Tage und den Versuchen der praktischen Durchführung ihrer Principien auf den verschiedenen Gebieten des Lebens bald zum Triumphe der Wahrheit führen werde, und wenn erst die Kirche von allen jetzt noch drückenden Fesseln erlöst sein wird, dann wird das Fest der Sendung des hl. Geistes für uns „das liebliche" sein, wie es der Dichter besingt.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 29. Mai. Als bei der gestrigen namentlichen Abstimmung über die Holzzölle der Name des Fretherrn zu Franckenstein aufgerufen wurde, erfolgte zu allgemeiner Ueberraschung des Hauses keine Antwort. Herr von Franckenstein, der von jeher einer der fleißigsten Besucher der Sitzungen des Reichstags gewesen, und der noch einige Minuten vorher auf dem Präsidentenstuhle gesehen worden war, hatte plötzlich den Saal verlassen, und nur Wenige wußten, wohin er gegangen: er war nämlich vom Fürsten Bismarck ersucht worden, sich noch während der Sitzung ins Reichskanzlerpalais zu einer Conferenz mit ihm zu begeben, ein Wunsch, dem Herr v. Franckenstein natürlich sofort nachkam. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die „liberale" Presse, sobald sie dieses Factum erfährt, es nicht an den gewöhnlichen Combinationen fehlen lassen wird, und möchte ich deshalb den letzteren von vornherein durch die Versicherung vorbeugen, daß während der ganzen und zwar einstündigen Unterredung, welche der Reichskanzler mit dem Vorsitzenden der Centrumsfraction gehabt, auch nicht mit einer Silbe der obschwebenden wirthschaftlichen, politischen und religiösen Fragen gedacht worden ist. Daß man mit dem ersten Vicepräsidenten des Reichstags und mit einem Manne von so gefälligen Formen, wie sie Herr von Franckenstein besitzt, auch eine Stunde lang sprechen kann, ohne daß jene Fragen berührt werden, versteht sich wohl von selbst. Die Natur der Verhältnisse wird es jetzt mit sich bringen, daß Hr. v. Franckenstein noch öftere Zusammenkünfte mit dem Reichskanzler haben wird, z. B. bei offiziellen Diners, auf parlamentarischen Soiréen 2c. So war derselbe gestern auch vom Minister Friedenthal zum Diner geladen worden, während der Vorsitzende der Tabakcommission, Graf Fugger (Centrum), gleichzeitig einer Einladung zum Diner beim Finanzminister Hobrecht gefolgt war. Daß alle diese persönlichen Annäherungen, sowie eine wachsende innere Festigung der Majorität, welche die wirthschaftlichen Fragen zusammengeführt haben, mit der Zeit auch Consequenzen auf andern Gebieten haben müssen, das zu leugnen, würde zum Mindesten ein Verstoß gegen die Logik, und zwar gegen die Logik der Thatsachen sein; aber es ist dennoch gut, daß man sich auf unserer Seite keinen allzu rosigen Hoffnungen hingibt. Unsere Abgeordneten werden die wachsame Stellung, welche sie bisher eingenommen, auch in Zukunft nicht aufgeben, und sie wissen, daß das kath. Volk ihnen hierin nach wie vor treu zur Seite stehen wird. Es ist auch vielleicht nicht überflüssig, wieder einmal auf die Genesis der Annäherungsversuche hinzuweisen, welche die Regierung dem Centrum gegenüber macht: Es ist nahezu ein Jahr her, daß der Reichskanzler in Kissingen die Conferenzen mit dem päpstlichen Nuntius gehabt hat. Die Initiative hierzu ging vom Fürsten Bismarck aus. Derselbe hatte zweitens auch den Anstoß zu den neueren Unterredungen gegeben, welche er mit dem Abg. Windthorst gehabt hat, und endlich drittens ist nur er der eigentliche Urheber der Wahl des Herrn v. Franckenstein zum Vicepräsidenten, insofern er dieses Jahr zum ersten Male den Conservativen die Erlaubniß gegeben, ein Mitglied des Centrums zu wählen. Gewissen Bestrebungen moderner Geschichtsfälschung gegenüber ist es nöthig, auf jene drei Thatsachen von Zeit zu Zeit hinzuweisen.

— Die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz" weist gegenüber den fortdauernden „Culturkampfs"-Gelüsten der „Liberalen" darauf hin, „daß, wenn die Stellung, welche das Centrum in der wirthschaftlichen Frage einnehme, naturgemäß auch zu einer vertrauensvolleren Behandlung der großen kirchlichen Fragen führen könne, das deutsche Volk auch darin nicht einen Grund zur Besorgniß, sondern vielmehr zu patriotischer Hoffnung finden werde."

— In dem neuesten Monatsbericht der „Conservativen Monatsschrift" liest man: „Weg mit dem Hader zwischen den gläubigen Protestanten und Katholiken. Was sie trennt, ist gering neben dem, was sie gemeinsam haben. Wenn sie lernen, fest zusammenzustehen, werden sie Deutschland den innern Frieden wiedergeben, der um keinen andern Preis zu gewinnen ist. In ihrer Zersplitterung müssen sie auf die Dauer immer ohnmächtig bleiben gegenüber der strengen Interessen-Solidarität des Liberalismus, wie sie das Geschick des dominirenden Semitenthums begründet hat und mit zäher Ausdauer, Energie und Umsicht fort und fort am Leben zu erhalten weiß."

Türkei.

* Die Frage, ob der neue Generalgouverneur von Ostrumelien, Fürst Vogorides, einen Fez oder einen bulgarischen Kalpak tragen werde, hat in den letzten Tagen die Bulgaren (in Ostrumelien) in große Aufregung versetzt. Der Fez wird von den Bulgaren als das Sinnbild der alten türkischen Wirthschaft, der bulgarische Kalpak aber als das Zeichen der neuen europäischen Verwaltung angesehen. Die Russen hatten natürlich ihren Einfluß zu Gunsten des Kalpaks geltend gemacht und von Vogorides das formelle Versprechen verlangt, den bulgarischen Hut und nicht den Fez zu tragen. Gestützt auf dieses Versprechen hatten die russischen Generäle Obrutschew und Stolypin bei verschiedenen Veranlassungen öffentlich erklärt, daß der neue Generalgouverneur den Hut tragen und damit den Beweis liefern werde, daß er nicht der alten Schule der Pascha's angehöre. Fürst Vogorides handelte daher nur klug, als er bei seiner Ankunft am 28. der Forderung der Bul-

---

6

L. Verschiedene Wege.

„Wie Du nun gleich wieder hart bist, Hedwig! Was kann denn der arme Klein dafür, daß er eben kein Bergsteiger ist. Glaube nur, daß, wenn ihm auch diese in Deinen Augen so große Tugend abgeht, er dafür reichlich andere besitzt. Du solltest ihn nur einmal zu Pferde in der Rennbahn sehen — oder ihn in einem eleganten Salon beobachten, dann würdest Du über seine glänzenden Eigenschaften staunen!"

„O, ich ziehe diese keineswegs in Zweifel und gönne sie ihm von Herzen. Desunbeschadet bleibt es mir aber lächerlich, wenn ein Mann mit dem Munde zu allen Großthaten bereit ist, in der Ausführung aber zurückbleibt."

„Na, Du bist unversöhnlich. Du vermagst halt die in's Wasser gefallene Tour nach dem Niesen nicht zu verzeihen. Ueberhaupt bist Du den Klein's nicht hold. Der Sohn findet vor Deinen Augen wenig Gnade, und noch weniger die Mutter."

„Da hast Du recht, Regi; der Attachee mag eben noch hingehen, ich will selbst zugeben, daß er zuweilen ganz erträglich sein kann, aber die Baronin — nein, die mag ich nicht, die ist mir zu glatt und zu affectirt. Ich fühle mich nie behaglich bei ihr und habe mit einer halbstündigen Unterhaltung für drei Tage genug. Deshalb ist es mir rein unbegreiflich, was Du an der Frau findest, wie Du sie gar zu Deiner Freundin machen kannst?"

„Könntest Du dieselbe, wie ich sie kenne, so würdest Du anders urtheilen. Sei versichert, sie ist eine herrliche, feine, unendlich gütige Frau. Wie viel Vergnügen bereitete sie mir nicht aus reiner Güte und Freundschaft. Du solltest nur sehen, wie sie mich liebt — ich bin ihr Augapfel, ihr Juwel, ihr Herzblatt!"

„O ja, sie schmeichelt Dir und Du läßt Dich dadurch ködern!"

Regine warf stolz den Kopf. „Wie Du weise bist, kleine Gouvernante! Man merkt übrigens Deiner Klugheit an, aus welcher Schule sie stammt; aber glaube sicher, weder Du, noch die alte Mertens werdet es je fertig bringen, Frau v. Klein's Werth bei mir zu verringern; — ich bin selig darüber, endlich von Papa die Erlaubniß erlangt zu haben, einen Theil des Winters bei der Guten zubringen zu dürfen."

„Wie" — rief Hedwig staunend — „Vater hat Dir erlaubt, nach München zu gehen?"

„Nicht nach München, aber nach Bern. Höre nur, wie das Alles sich trefflich gestaltet hat. Eugen v. Klein ist der Gesandtschaft in Bern attachirt worden, und seine Mutter wird mit ihm den Winter dort zubringen. Sie gedenkt „ein Haus" zu machen. Daher hat sie in ihrer großen Güte Vater angeboten, mich in die gute Gesellschaft daselbst einzuführen."

„Und der Vater ist damit einverstanden?" schaltete Hedwig ein.

„Nun er war anfangs gerade nicht sehr dafür, allmälig sah er jedoch ein, daß solch eine brillante Gelegenheit, etwas von der Welt Leben und Treiben kennen zu lernen, für mich so leicht nicht wiederkehrt — er stellte es mir daher diesen Morgen frei — das Anerbieten zu acceptiren, falls ich dies wünsche."

„Und Du willst es annehmen?" fragte Hedwig athemlos.

„Natürlich, Närrchen, warum sollte ich nicht?"

„Höre Regi," rief aber nun Hedwig mit unverkennbarer Erregung; „ich verstehe Dich wirklich nicht mehr. Du weißt ganz genau, wie unglücklich Hermann über Deine Intimität mit Frau v. Klein ist, wie unangenehm ihm Dein verlängerter Aufenthalt in Baden war und wie inständig er Dich gebeten, den Winter hier zu bleiben und nun —"

„Und nun, denkst Du liebe, kleine Einfalt, ich hätte nichts Eiligeres zu thun, als mich diesen Wünschen zu fügen!" demonstrirte Regine dazwischen. „Aber gemach, Hettle! zu solch' pünktlichem Gehorsam hat's noch Zeit, wenn ich einmal eine ehrsame Frau Professorin bin — einstweilen jedoch halte ich noch das Heft in der Hand; noch muß Hermann sich meinem Willen fügen. Zudem verdient er eine kleine Lection, er muß bestraft werden!"

Mit Staunen betrachtete Hedwig die kluge Schwester, während sie verwundert fragte: „Warum denn das?"

Wieder lachte die Andere. Indeß färbten sich ihre Wangen höher, da sie der Schwester näher rückend, etwas zögernd antwortete: „Soll ich Dir's bekennen, Hedwig? Denke nur — Hermann ist eifersüchtig, eifersüchtig auf Eugen v. Klein."

„Wenn er es ist, so gabst Du dazu Veranlassung!" — kam es beinahe grollend über Hedwig's frische Lippen — „und doppelt geboten wäre es in diesem Falle, daß Du aus jenem Hause bliebst."

„Warum nicht gar, Du Brausekopf, gerade jetzt gehe ich hin. Sehe ich doch durchaus nicht ein, warum ich, Hermann's Thorheit wegen, nicht ein wenig von des Lebens Freuden genießen soll! Man ist doch nur einmal jung!"

„Aber ich bitte Dich, Regine" — beharrte die Andere — „welchen Reiz können diese oberflächlichen Vergnügen der eleganten Welt Dir, einer glücklichen Braut, bieten?"

„Na ich amüsire mich nun einmal gern und dazu finde ich nirgends bessere Gelegenheit als eben dort, mein späteres Leben wird ohnedies einfach genug sein. Ich meine" — corrigirte sie sich — „es wird in bescheidenen Verhältnissen verlaufen."

„Aber fürchtest Du nicht, durch Deinen jetzigen Verkehr daran die Freude zu verlieren. Wirst Du nicht Ansprüche und Bedürfnisse kennen lernen, die Du später missen mußt?"

„Ach nein!" lautete die zögernde Antwort; „denn dann wird Hermann's Liebe mich für Alles entschädigen."

„Und jetzt kann diese treue Liebe Dich nicht bewegen, ihrethalben auf ein paar thörichte Vergnügen zu verzichten?" bat plötzlich Hedwig weich, indem sie sachte den Arm um die Schwester schlang.

Diese aber entzog sich ihr hastig, während sie unmuthig sagte: „Wozu diese Quälerei, Hedwig? Verlange ich doch gar nichts Unrechtes! — Führt Hermann nicht auch in Zürich ein unterhaltendes, lustiges Leben? Und ich soll in dieser Einsamkeit, in diesem täglichen Einerlei versauern! Nein, laß mir ungestört mein bischen Vergnügen oder besser, theile es mit mir; denn auch auf Dich erstreckt sich die Einladung. Nur meinte Vater, Du müßtest noch ein Jahr warten, ich glaube jedoch, falls wir recht bitten, läßt er Dich dennoch mitgehen. Möchtest Du das nicht, Hedwig? — O, Du würdest sicherlich Gefallen finden an dem muntern, bunten Treiben!"

Es bedurfte dieser Versicherung nicht. Die Augen der Neunzehnjährigen glänzten bereits vor Lust, ihr jugendliches Gesichtchen erstrahlte. „Ich glaube das selbst!" rief sie munter, doch plötzlich glitt ein Schatten über das helle Antlitz und sinnend fügte sie bei: „Aber ich mag Frau v. Klein nicht. Weißt Du Regine — eigentlich fürchte ich mich etwas vor ihr und ihren Reden. Mitunter versteht sie es, Einem Alles so schön und anziehend vorzustellen, daß man kaum mehr Recht von Unrecht zu unterscheiden weiß!"

„Ah bah! Das sind Dummheiten, Hettle!"

Hedwig hatte sich abgewandt und schwieg. Nach einer kleinen Weile sagte sie jedoch ruhig: „Kommendes Jahr geht Vater mit uns den Winter über nach Bern; bis dahin gedulde ich mich."

„Wie Du willst" — schmollte Regine; „ich nehme die Einladung an."

„Ich thät's nicht an Deiner Stelle, Schwester, Du spielst ein gewagtes Spiel!"

„So, so! nun fehlt noch die Erinnerung an den Funken, der zur hellen Flamme wird, oder gar den Bibelspruch: wer die Gefahr liebt, kommt darin um! — Alles umsonst, kleine Weisheit! Spar' Dir die Müh! Mein Entschluß steht fest, und Hermann kennt ihn bereits."

„Ha! Darum ist er so gekränkt!"

„Ueberlaß es meiner Liebe, ihn zu beruhigen und zu versöhnen".

Hedwig antwortete nicht mehr; ihre Arbeit war auf den Boden hinabgeglitten, sie beugte sich zu derselben nieder, um das verrätherische Zucken in ihren Mienen zu verbergen.

Das Gespräch hatte damit seinen Abschluß erlangt, keine der Schwestern nahm es wieder auf. Beide kehrten zu ihrer frühern Beschäftgung zurück, allein Reginens Buch schien ihre Aufmerksamkeit nicht mehr wiederzugewinnen. Alle Augenblicke hob sie den Kopf und schaute in den Garten hinein, auf dessen Kieswege sie wohlbekannte Schritte zu vernehmen glaubte. Sie täuschte sich, der Erwartete kam nicht. Indeß war er nicht fern. Oben in des Obersten einfach aber geschmackvoll eingerichtetem Arbeitszimmer stand Hermann Thorens. Er lehnte leicht gegen das hohe Schreibpult, an dem sein Verwandter saß und

garen nachgab und so in Philippopel den Ausbruch von Unruhen verhinderte.

* War Martin Bucer ein Reformator?

Wir lasen dieser Tage eine jüngst erschienene kleine Schrift, betitelt: „Martin Butzer, der Reformator Straßburgs. Von A. Natorp, Consistorialrath und Pfarrer zu Düsseldorf", und gestatten uns über dieses Schriftchen einige Bemerkungen. Der Verfasser nennt den Martin Bucer (nicht Butzer) — wie gesagt — einen „Reformator", ferner einen „Mann voll Weisheit und Kraft .... muthig, wo es galt, für die Wahrheit einzutreten .... einen Vorkämpfer der Humanität und Bildung, überhaupt ein so leuchtendes Vorbild edler Gesinnung und christlicher Charakterfestigkeit, daß selbst seine Feinde ihm die Hochachtung nicht versagen konnten" und schließt im Hinblick auf Bucer mit den Worten: „Gedenket an eure Lehrer, welche euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach."

Wir bedauern, obigen Worten des Autors nicht nur nicht beistimmen zu können, sondern das gerade Gegentheil aussagen zu müssen, und werden für diese unsere Ansicht hier einige Belege liefern.

1. Wie kommt es doch, daß Herr Natorp in seinem Schriftchen absolut Nichts davon erwähnt hat, daß eben Martin Bucer es gewesen ist, der dem liederlichen Landgrafen Philipp von Hessen zu dessen sog. Doppelehe (genauer bezeichnet: Ehebruch) behülflich gewesen ist? Die Sache verhält sich nämlich so.

Landgraf Philipp von Hessen hatte sich im Jahre 1523 mit Christine, einer Tochter des Herzogs Georg von Sachsen, vermählt. Aber Philipp war ein ausschweifender Mensch, der von sich selbst sagte, er habe nicht drei Wochen seiner Gattin die schuldige Treue bewahrt. Etwa 16 Jahre nach seiner Vermählung verliebte er sich in Margaretha von der Saale, ein Hoffräulein seiner Schwester, und beschloß dasselbe zu heirathen — während noch seine erste Frau Christine am Leben war. Aber wie dieses anfangen? Martin Bucer war dazu behülflich! Philipp sandte ihn im Nov. 1539 nach Wittenberg, um Luther's und Melanchthons Gutheißung zu der qu. Doppelehe zu gewinnen. Genug, die Geschichtsquellen erzählen uns, daß Philipp von Hessen im Mai 1540 wirklich neben seiner noch lebenden ersten Frau Christine sich noch mit einer zweiten — der genannten Margaretha — „trauen" ließ und daß auch Bucer die „Dispens" zu dieser Doppelheirath unterzeichnete. Vergleiche darüber: „Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen, von Dr. phil. Lic. th. Heinrich Heppe, Professor der Theologie in Marburg" in der protestantischen „Zeitschrift für die historische Theologie" — Jahrgang 1852 — zweites Heft.

Wir sind demnach nicht in der Lage, den Martin Bucer (diesen Mithelfer zum Ehebruch des erwähnten Landgrafen) einen kirchlichen „Reformator" nennen zu können, am allerwenigsten aber von ihm sagen zu können: „er war muthig, wo es galt, für die Wahrheit einzutreten, überhaupt ein so leuchtendes Vorbild edler Gesinnung und christlicher Charakterfestigkeit, daß selbst seine Feinde ihm die Hochachtung nicht versagen konnten." Nein! Wäre Martin Bucer „ein Vorbild christlicher Charakterfestigkeit" gewesen, so mußte er — wie ein zweiter Johannes — dem ehebrecherischen Philipp von Hessen ins Angesicht sagen: „Es ist Dir nicht erlaubt!"

2. Dieser Grund allein genügt schon, dem M. Bucer das Epitheton: „Reformator" nicht beizulegen, aber auch sein unausgesetztes Schwanken zwischen der Lehre Luthers und Zwingli's, sein ränkevolles Wesen waren nicht eines „Reformators" würdig. (Siehe Näheres darüber in dem herrlichen Quellenwerke: Räß, die Convertiten seit der Reformation, II., 565 ff.). Luther selbst nennt den Bucer einen „Buben" und sogar einen „nebulo" (Windbeutel, Taugenichts) — siehe Kurtz, Lehrbuch der protestant. Kirchengeschichte, Band II. S. 57.

3. Außerdem wollen wir dem Herrn Verfasser noch mittheilen, welche Anschauung in der frühesten christlichen Kirche über das Wort: „Reformator" vorherrschte und noch heute von der römisch-katholischen Kirche festgehalten wird. Der hl. Cyprian († 258), einer der herrlichsten Vorkämpfer der kath. Kirche gegen Häresie und Schisma in Wort und Schrift, sagt ep. 44: „Glaubet doch nicht, theuerste Brüder und liebste Kinder, daß ihr jemals das heilige Evangelium Christi vertheidigen könnt, wenn ihr von seiner Heerde, von seiner Einheit und von seinem Frieden getrennt seid. Gute Soldaten, die sich über Unordnungen des Heeres beklagen, sollen in dem Lager bleiben, um durch gemeinsamen Rath denselben abzuhelfen unter der Leitung des Kriegsführers. Weil also die kirchliche Einheit nicht zerrissen sein darf, und wir die Kirche nicht verlassen können, um zu euch zu kommen, so kommt doch zurück zu der Kirche, zu eurer Mutter und zu euren Brüdern! Dazu ermahnen wir euch mit dem ganzen Eifer wahrhaft brüderlicher Liebe."

Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß einige Ausdrücke in besagter Broschüre (so z. B.: „in römischer Unwissenheit darniedergehalten" und: „so bricht er völlig mit dem Papismus" und: „disputirte oft öffentlich mit der römischen Partei" u. s. w.) ungeeignet erscheinen. In Summa: Wir können dem q. Schriftchen des Herrn Natorp kein günstiges Prognostikon stellen, die Wahl des Themas scheint uns eine durchaus verfehlte. Uebrigens hat es uns, die wir ebenfalls „von römischer Unwissenheit darniedergehalten" werden, gefreut, den Herrn Verfasser auf unanfechtbare historische Zeugnisse hinzuweisen, die einstimmig und laut ausrufen: Martin Bucer war kein Reformator!

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 31. Mai.

* Ueber die geheime Stadtrathssitzung am Donnerstag meldet der offizielle Bericht: Das Collegium genehmigte verschiedene Zuschlagsertheilungen; vertagte die Beschlußfassung über Verpachtung der Golzheimer Insel; vertagte die Wahl von Vertrauensmännern für den Ausschuß bei den Amtsgerichten; erhob gegen die definitive Anstellung des Polizeisergeanten Fuchs keine Bedenken.

Anwesend waren von den Stadtverordneten die HH. Berg, Berger, Eloem, Bockmühl, Courth, Euler, Groll, Herchenbach, Herzfeld, Höltgen, Kruchen, Landvogt, Löhr, Meurer, Müller, Pfeiffer, Piel, Dr. Preyß, Schauseil, Schwarz, Weyer, Windscheid.

Entschuldigt die HH. Garnich, Hilgers, Krons, Poensgen, Schwan, Westhoff, Wolters.

* **Röttgen** (Kreis Bonn), 29. Mai. In vergangener Nacht wurde in der hiesigen Kapelle eingebrochen. Vermittels einer Leiter stiegen Diebe an ein Fenster, das sie mit einem Pflugeisen aushoben, um dann über die Orgeltreppe in das Innere zu gelangen. Sie raubten den Schmuck der Muttergottesstatue, bestehend aus silbernen Herzchen, Kreuzchen und Korallen; ferner nahmen sie das verschlossene Tabernakel, worin sich ein vergoldeter Kelch und consecrirte Hostien befanden, mit sich, desgleichen einen Mantel, der bei Todtenmessen angelegt wird. Wahrscheinlich haben die frevelhaften Diebe darin ihren Raub eingewickelt. („D. Reichsztg.")

* **Bochum**, 28. Mai. Das am Samstag hier gefeierte Verbandsfest der rheinisch-westfälischen Feuerwehren ist glänzend verlaufen. Der Verband zählt gegenwärtig 78 Turner- oder freiwillige Feuerwehren mit 8700 Mitgliedern. Bei den am Samstag gepflogenen Berathungen waren 73 Wehren vertreten. Es wurde beschlossen, die von den süddeutschen Wehren übernommene Grußform: „Gut Schlauch!" dauernd beizubehalten. Barmen wurde als Vorort für das nächste Jahr gewählt. Abends 10 Uhr fand auf dem Moltkeplatz ein von der Bochumer Wehr sehr schön ausgeführtes Nachtmanöver statt. Am Sonntag Morgen von 10 Uhr an fanden Früh-Concerte statt; um 12 Uhr war große Uebung, welche der Vorort und zwei durch das Loos bestimmte Wehren (Lennep und Dortmund) vornahmen. Der Festzug, welcher um 4 Uhr Nachmittags sich in Bewegung setzte, bestand aus 81 Wehren mit 29 Musikchören und enthielt wohl 4000 Theilnehmer.

* **Essen**, 28. Mai. 2 Personen (Vater und Sohn) zum Tode verurtheilt. Auf der Anklagebank befanden sich der Bergmann Jos. Jansen und dessen Sohn Joh. Pet. Jansen aus Ueckendorf wegen Mord. Joseph Jansen war seit einer Reihe von Jahren verheirathet, ist Vater von 8 lebenden Kindern, und war Nachtheiliges über ihn bisher nicht bekannt geworden. Mit seiner Frau, welche stark dem Trunke ergeben war, lebte er namentlich in letzterer Zeit in Unfrieden, welche häufig in Thätlichkeit überging. Der Sohn Joh. Peter Jansen war als trunksüchtiger und roher Mensch bekannt. Als die Frau Jansen am 13. September v. J. plötzlich verstarb, nachdem Nachmittags von den Nachbarn aus der Jansen'schen Wohnung Geschrei, Stöhnen und das Geräusch von Schlagen gehört worden war, wurde der Ehemann Jansen und dessen Sohn als die Urheber an dem Tode der Frau bezeichnet. Zuerst herbeigekommene Nachbarn fanden die Frau auf dem Boden des Kellers liegend, in welchen eine Treppe mit 10 Stufen hinunterführt, und zwar lag die Leiche mit dem Rücken auf der Erde und mit dem Kopfe auf der untersten Treppenstufe. Der Sohn gestand in der heutigen Verhandlung ohne jedes Schamgefühl, er sei zwischen 12 und 1 Uhr in angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen, wo er seine Mutter in trunkenem Zustande angetroffen haben will. Er habe ihr dann Vorwürfe gemacht, daß das Essen noch nicht fertig sei, worauf sie „frech" geworden sei; er habe ihr dann, durch ihren Widerspruch gereizt, einen Stoß gegeben, der sie zu Boden warf. Hierauf hat der unnatürliche Sohn in solch roher und brutaler Weise die am Boden Liegende mit den Füßen getreten, daß er dadurch einen Absatz vom Stiefel verlor; darauf warf er sich auf dieselbe, schlug sie mit den Fäusten und Gegenständen, die ihm gerade zur Hand waren. Als Zeugen vernommene Nachbarn sagten aus, es habe gelautet, als wenn mit einem Backholz geschlagen worden wäre. Während dieser unmenschlichen Behandlung kam der Vater hinzu. Nach Aussage des Sohnes habe dieser ihn dann zu Bett geschickt, was er auch befolgt habe. Durch Zeugen wurde indessen erwiesen, daß auch dann noch das Schlagen fortgesetzt wurde, und Vater und Sohn sich über die That unterhalten haben. Der Sohn gab an, er habe die jammernde Mutter am Boden liegen lassen und sei fortgelaufen; gegen Abend habe ihn seine Schwester Caroline mit dem Bemerken nach Hause geholt, daß die Mutter todt sei und im Keller liege. Der alte Jansen gab dagegen an, er habe seine Frau gar nicht geschlagen, er könne sich auch den Tod derselben nur durch einen Sturz in den Keller, in welchen aus der Küche direct eine Thüre führt, erklären. Diese Aussage wurde indessen durch die Zeugenaussage, daß die Frau gerufen hatte: „Vater, Vater, schlag mich doch nicht todt", sowie den Obduktionsbefund widerlegt, nach welchem ein Sturz in den Keller keineswegs die Todesursache gewesen sein könne, da weder ein Genick- noch ein Schädelbruch an der Leiche constatirt worden ist. Auch sprach die Lage, in welcher die Leiche gefunden wurde, gegen die Annahme eines solchen Sturzes. Die äußere Besichtigung ergab das Vorhandensein einer außerordentlich großen Zahl von Blutunterlaufungen, welche sich als von wiederholten Schlägen herrührend charakterisiren. Das schließliche Urtheil der Sachverständigen war, daß die Frau in Folge von vielen Schlägen an vollständiger Erschöpfung der Nervenkraft gestorben sei. Beide Angeklagte leugneten hartnäckig, der Sohn warf seine in der Voruntersuchung gemachten Aussagen, daß der Vater während des Schlagens hinzugekommen sei, wieder um und gestand nur, die Schläge wohl 10 Minuten lang seiner Mutter gegeben zu haben, er habe aber dabei nicht den Vorsatz gehabt, dieselbe zu tödten. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte schuldig, die Frau Jansen gemeinschaftlich mit Vorsatz getödtet und diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Von der Staatsanwaltschaft wurde beantragt, über beide Angeklagte das Todesurtheil auszusprechen und mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Rohheit, die bei der Ausführung dieses scheußlichen Verbrechens an den Tag gelegt wurde, denselben die bürgerliche Ehrenrechte abzuerkennen. Der Gerichtshof verurtheilte diesem Antrage gemäß beide Angeklagte unter Aberkennung der Ehrenrechte zum Tode. Wie dieselben während der ganzen Verhandlung wenig Reue über ihr Verbrechen an den Tag gelegt, so hörten sie auch ihr Todesurtheil mit der größten Gleichmüthigkeit an. („Ess. Volksz.")

* **Münster**, 28. Mai. Ein betrunkener Arbeiter kehrte gestern in seine Wohnung zurück und verlangte, daß seine seit länger erkrankte, aber von ihm nur für träge gehaltene Frau vom Bette aufstehe, während sie in Wirklichkeit bereits ihrer Krankheit erlegen war und todt vor ihm lag. Als das arme Weib sich natürlich nicht aus dem Todesschlafe erhob, soll der Betrunkene die Leiche in rohester Weise geschlagen und aus dem Bette gezogen, und dann seine Wuth auch an seiner Ziege ausgelassen haben. Das Lärmen des brutalen Menschen zog die Aufmerksamkeit der Nachbarn auf dieses Treiben und die Polizei herbei, welche ihn verhaftete.

Vermischtes.

* Bogutschütz bei Kattowitz, 26. Mai. Am vergangenen Samstag Vormittag zogen sich mehrere Gewitter über unserem Dorfe und der Umgegend zusammen, die sich um 11 Uhr unter starkem Donner und Blitz mit einem wolkenbruchartigen Regen entluden. Da das Dorf zum großen Theil im Thale, von drei Seiten von Anhöhen umgeben, liegt, so mußte nothwendiger Weise bei diesem massenhaften Regen bald eine Ueberfluthung eintreten. Binnen einer halben Stunde stand ein großer Theil des Dorfes mit Wohnungen, Stallungen, Gärten und Gehöften unter Wasser. Von den Anhöhen kam das Wasser in breiten Strömen, so daß der am tiefsten gelegene Theil des Dorfes nur ein weiter brausender Strom war, der bald Zäune niederriß und Alles mit sich nahm, was ihm im Wege lag. Mehrere Bewohner mußten ihre Behausungen verlassen, weil das Wasser in dieselben eindrang. Stellenweise stand die Fluth 4—5 Fuß hoch. Erschütternd war das Bild, wie ein beherzter Mann, bis an die Schultern im Wasser watend, Kinder aus einem hartbedrohten Hause rettete. Glücklicherweise währte der wolkenbruchartige Regen nur eine Stunde; mit dem Aufhören desselben fiel und verlief sich auch das Wasser. Nach 3 bis 4 Stunden erinnerte nur noch der massenhaft angeschwemmte Schlamm in den Wohnungen und Gärten an die Ueberschwemmung, wie sie seit vielen Jahren hier nicht mehr erlebt wurde. Der durch die Wasserfluth verursachte Schaden ist ein ziemlich bedeutender. Die Felder in den Niederungen haben sehr gelitten, stellenweise sind ganze Ackerstücke durchrissen worden; auch wird hier und da nachgepflanzt und nachgesteckt werden müssen. In der Nähe von Domb hat die Ueberschwemmung leider ein Menschenleben gefordert. Ein ältlicher Mann passirte die Chaussee und sah im Wasser einen Korb schwimmen. Irrthümlich hielt er denselben für eine Wiege und glaubend, ein Kindlein möglicher Weise retten zu können, suchte er des Gegenstandes habhaft zu werden, mußte aber seine edle Absicht mit dem Tode bezahlen. Die brausende Fluth riß ihn mit sich fort, und angesichts der großen Gefahr, der sich ein Jeder bei der Rettung desselben ausgesetzt haben würde, unterblieb jeder Rettungsversuch. Die Bogutschützer danken Gott, daß diese Wasserfluth nicht des Nachts hereinbrach, denn in diesem Falle wären gewiß viele Menschenleben zu beklagen gewesen, zumal die Fluth binnen einer halben Stunde Alles in der Niederung unter Wasser setzte.

* Eine Köchin als Ministrant. In der „Frkft.-M. Ztg." liest man: Als neulich ein fremder Staatsgeistlicher als Gast in Protzan (Schlesien) celebrirte, war er mit dem ihm zur Disposition gestellten, vom Staatspfarrer Pischel aus Girlachsdorf mitgebrachten Ministranten nicht zufrieden, wies denselben inmitten der Handlung vom Altare und veranlaßte, daß eine benachbarte Köchin requirirt wurde, die ihm dann bis zu Ende der Messe assistirte!

---

mit ernstem Blick zu ihm aufsah. Offenbar war der junge Mann innerlich heftig erregt, und nur entschiedene Willenskraft gab seinen Worten eine Ruhe, die von dem Ausdruck seiner bleichen Züge Lügen gestraft wurde. Er sprach bittend, wenngleich mit scharfer Betonung. Jedoch eine Handbewegung des Obersten ließ ihn inmitten seiner Rede innehalten, welche dieser mit den Worten abschnitt: „Reden wir nicht weiter darüber, mein junger Freund; denn wie erklärlich und gerechtfertigt ich auch diese Wünsche von Deinem Standpunkt aus finde, so vermag ich doch von dem meinen aus nicht anders zu handeln. Alles, was Du vorbringen magst, kann daran Nichts ändern. Ich habe keine Verbindung zwischen Dir und meiner Tochter gesucht, ja, um nicht etwa in Deiner Kindheit den Keim zu einer solchen Neigung zu legen, habe ich Dich fern von uns erziehen lassen. — Da sich später dennoch dieselbe zwischen Euch entwickelte, bin ich ihr nicht geradezu entgegen; denn Du weißt, daß ich Dir gut bin, da ich Dich schätze. Jedoch meine Pflicht, meine Ehre gebietet mir, Deine Werbung nicht vor dem genannten Zeitpunkt anzunehmen. Einst wirst Du dies verstehen, vorläufig mußt Du Dir an dieser Erklärung genügen lassen. Inzwischen verlange ich für Regine volle Freiheit. Sie ist jung, lebenslustig — ihr Sinn strebt nach Abwechslung, Unterhaltung und Vergnügen. Die Gelegenheit zu benutzen, die ihr alles Dies zu bieten verspricht, mag ich ihr nicht versagen, daß sie danach verlangt. Möge sie ihr eine Probe sein. Liebt sie Dich wahrhaft, Hermann, so hast Du nichts zu fürchten — wenn anders, nun, dann verlierst Du nicht viel. — Ich habe Regine die Erlaubniß zu dem Besuche in Bern ertheilt."

„Und nichts vermag darin Deinen Sinn zu ändern, keine Bitte, keine Vorstellung meinerseits?"

„Wende Dich damit an Regine selbst; ihr habe ich die Wahl überlassen. Dabei muß es bleiben; ich nehme mein Wort nie zurück."

4.

Die Freuden des Lebens.

In den großen, düstern Bahnhof von Bern rollte der von Thun kommende Schnellzug ein. Ungleich dem bunten, raschen Drängen und Treiben, das sich daselbst in Sommertagen auf dem Perron regt, zeigte sich dieser gegenwärtig fast verödet und spärlich mit Menschen belebt. Desto mehr fiel eine Gruppe eleganter Fremden auf, deren Mittelpunkt eine in prächtiges Pelzwerk gehüllte Dame bildete. Mehrere lebhaft sprechende Herren umstanden sie, augenscheinlich bemüht, ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, aber noch während man um sie her so animirt conversirte, hatte Frau von Klein — denn dies war die Dame — in dem einfahrenden Zug ihren erwarteten Gast erspäht.

Leichthin sich von den Herren verabschiedend, eilte sie, von einem derselben, ihrem Sohne gefolgt, an das im Auge behaltene Coupé. Einen Augenblick später hielt sie Regine Thorens in den Armen. „Mein süßes Kind, wie bin ich glücklich, Sie endlich erobert zu haben! Nun sollen Sie sich aber auch bei mir gefallen."

Gleichzeitig mit diesem schmeichelhaften Gruß, drängte sie — die einfache Toilette des Mädchens mit einem Blick streifend — liebevoll weiter: „Eilen wir nach dem Wagen, mein Liebling, damit wir schnell zu Hause in die warme Stube kommen. Sie müssen eine bitterkalte Fahrt gehabt haben!"

Unter der Beantwortung dieser und ähnlicher Redensarten, sowie der zwischendurch gewechselten Begrüßung mit dem jungen Diplomaten, hatten beide Damen den Bahnhofsausgang erreicht, wo sie, unter der Assistenz ihres galanten Begleiters, den harrenden Phaëton bestiegen. Die Pferde zogen an und lustig rollte das leichte Gefähr dahin. Nicht in das alterthümliche Bern ging's, sondern dem neuen Stadttheil zu, wo sich bereits einzelne der stattlichen Gebäude erhoben, welche heutigen Tages ganze Straßen bilden als Zeichen einer neuen Zeit in der alten Schweizerstadt.

Vor einem dieser Prachtbauten hielt der Wagen, und binnen wenigen Minuten sah sich Regine in einem äußerst eleganten, wohldurchwärmten und von Blumenduft erfüllten Salon, dessen Comfort auch die Kritik des verwöhntesten Geschmacks nicht scheuen durfte. Und wie viel mehr imponirte er der an Einfachheit gewohnten Regine. Ihr gefiel dies Alles ausgezeichnet. Sie war entzückt über den schmeichelhaften Empfang, die bequeme Equipage, die prächtigen Salon's, und nicht am wenigsten gefiel ihr das reizende Zimmerchen, das ihre liebenswürdige Wirthin ihr als eigenes bezeichnete, mit den gewinnenden Worten: hoffentlich werde ihr lieber Gast recht lange dasselbe bewohnen.

Von Herzen stimmte das junge Mädchen diesem Wunsche bei. Der Zauber dieser bestrickenden Umgebung, in der die ganze Atmosphäre jenes leichtlebige Treiben, dessen Prinzip möglichst viel Genuß, möglichst wenig Sorge, möglichst angenehmes Nichtsthun ist, verrieth, übte schon seinen Einfluß auf ihren, derartigen Anschauungen durchaus nicht abholden Sinn. Neugierig sah sie all den verlockenden Freuden entgegen, die Frau v. Klein ihr in Aussicht gestellt und die ihre eigene Phantasie längst übernommen, in glänzenden Farben auszumalen.

Ihren Erwartungen folgte keine Täuschung; die Vergnügen ließen Dank der Klein's geschäftigen Sorgfalt nicht auf sich warten. Schon am Nachmittage nach Reginens Ankunft gab's eine brillante Tour nach „dem Schänzli", wo der Abend durch Beiwohnung einer amüsanten Operette verkürzt werden sollte. Zu dieser Partie hatte sich eine auserlesene Gesellschaft zusammen gefunden, zumeist Mitglieder des diplomatischen Corps, deren geschmeidige Liebenswürdigkeit Regine ihr erstes Debut keineswegs schwierig machte; hatte sie doch, außer der guten Empfehlung, jung und hübsch zu sein, noch den Vortheil für sich, von der allbeliebten Frau v. Klein eingeführt zu werden, die heute als lady patronesse des kleinen Ausflugs fungirte.

Die Damen zu Wagen, die Herren zumeist zu Pferde, ging's nach dem beliebtesten Vergnügungsort der Berner, dem Schänzli hinauf, bei welcher Gelegenheit es sich Eugen von Klein nicht nehmen ließ, der Cavalier Reginens zu sein. Seine Bitte, sie in seinem hohen Gig fahren zu dürfen, hatte ungeachtet der strengen Kälte für das frische Landkind solchen Reiz, daß es gern den Vorschlag annahm, dem denn auch Frau v. Klein, obgleich kopfschüttelnd, ihre Bewilligung ertheilte, jedoch nicht ohne vorher ihres Protegé's Wintertoilette mit prächtigem Pelzwerk vervollständigt zu haben. Regine ließ sich das gern gefallen — sagte ihr doch ein Blick in den Spiegel, wie vortheilhaft sie diese Verbesserung kleidete.

Und in der That, der Spiegel log nicht. Der hübsch geformte Kopf, das von Lebenslust strahlende Gesichtchen mit den frischen, reinen Farben, hob sich allerliebst aus den eleganten Umhüllungen empor, welche der Zierlichkeit der graziösen Gestalt nicht im mindesten Abbruch thaten. Dieser Ansicht stimmte manch bewundernder Blick bei, der neugierig dem flotten Gefähr nachsah, welches der junge Klein, stolz auf seine hübsche Dame, mit meisterhafter Geschicklichkeit die Lauben entlang und über die Aarbrücke hin, allen anderen Wagen voraus, lustig daherjagen ließ.

Ehe man's Schänzli erreicht, hatte er bereits in seinem eigenen Kreis manchen Neider gefunden. Vollauf bekam er Arbeit, der hübschen Fremden alle seine Bekannten vorzustellen. Der jungen Dame schmeichelte dies, und schon von Baden-Baden her etwas an die gewandten Formen solcher Unterhaltungen gewöhnt, schwamm sie alsbald, einem stolzen Schwane gleich, ohne sonderliche Mühe in dem neuen Fahrwasser.

Mit innerer Befriedigung sah dies ihre kluge Protektorin, die sich im Stillen selbst beglückwünschte wegen ihres Scharfblicks, durch welchen sie erkannt, wie vollständig dies einfach erzogene Mädchen das Zeug in sich trage, um bei einigermaßen richtiger Nachhülfe ein Liebling des Kreises zu werden, in dem zu glänzen ihr — der Weltfrau — ganzes Ziel und Streben bildete.

In Wirklichkeit schien sich diese Voraussicht bestätigen zu sollen, ehe nur das Vergnügen des Abends zur Hälfte gediehen war. Dabei amüsirte Regine sich köstlich. Unter Scherzen und Lachen flog die Zeit hin bis zum Beginn der Operette. Aus dem Französischen stammend, erwies sich dieselbe als eines jener Machwerke neuerer Zeit, deren Moral nicht die beste ist und bei welchen Musik und Darstellung nur den einen Zweck zu haben scheinen, sinnberauschend — um nicht geradezu zu sagen entsittlichend — auf Geist und Phantasie der Zuschauer zu wirken.

Fortsetzung folgt.

Eiserne Grabkreuze

mit Stein und Inschrift von 10 Mark an und höher.

L. Grabensee,
828 Schadowstraße 47.

Illu- Die 110. stirt

Auflage von „Dr. Airy's Naturheilmethode" kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populär-medicinisches Buch empfohlen werden. Preis 1 Mark = 70 Kr. zu bezieh. durch alle Buchhandl. Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt. „Auszug" gratis und franco.

*) Vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Warnitz und Co. in Cöln,** welche dasselbe gegen 1 M 20 Pfg. überallhin frc. versendet. 306

Ein Lehrling unter günst. Bedingungen sucht **Wilh. Fischer,** Drechsler,
911 Poststraße 4.

Ein Lehrling 345

mit guter Schulbildung für ein hiesiges technisches Geschäft auf sofort gesucht. Näheres Schadowstr. 85.

Ein zweiter **Bäckergeselle** gesucht. Ellerstraße 176. 543

Ein kräftiges Dienstmädchen für alle häusl. Arbeiten gesucht.
292 Klosterstraße 110.

Mehrere Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern an ordentliche Leute billig zu vermiethen.
Näheres Oberstraße 13. 480

Baustellen an der Friedrichs-, Elisabeth-, Kirchfeld- und Bachstraße gelegen, zu verkaufen.
571 Friedrichsstraße 75.

Zweite Etage

per 1. Juni, freies vis-à-vis, Wasserleitung, Bleiche 2c. an eine stille Familie zu vermiethen.
414 Näh. im Hause Kirchplatz 22.

Lager-, Speicher- und Kellerräume sowie Fruchtsäcke. zu vermiethen. **Ritterstr. 16.** 545

Möblirte Zimmer

mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

Wohnungen in Flingerbroich, je 2 u. 3 Zim., à Zim. 25 M., zu verm. N. Poststr. 20, Düsseldorf. 477

Feldstraße 77 Unterhaus, passend f. Spezereigeschäft, zu vermieth. Näheres im Hause selbst.

Wirthschaft oder passendes Lokal für jetzt oder später zu miethen gesucht. Offerten unt. **A. G. 120** an die Exp. d. Bl. abzug. 192

Ein schönes Haus mit Garten, ganz n. am Hofg., ist preisw. zu verk. N. in der Exp. ds. Bl. 208

Nahe am Marienhosp. 1. Etage mit allen Bequemlichkeit. für 120 Thlr. an stille Leute zu verm.; auch geth. N. Münsterstr. 93. 422

Eine schöne 1. Etage für 90 Thlr. sowie mehrere schöne Wohn. b. zu verm. Kaiserswertherst. 15. 463

Möblirtes Zimmer zu vermiethen.
494 Hohestraße 46.

---

2 Zimmer 3. Etage Vorder- und 3 Zimmer 1. Etage Hinterhaus zu verm. Handsrücken 5. 561

Gutes **Luzernehen** zu hab. Neunenhof in Himmelgeist. 247

Wäsche

wird billig gezeichnet sowie fein gestickt. Marktstraße 6, 2. Et. 68

Tafelklavier sehr gut erhalten, 18 Thlr. Liefergasse 18. 554

Ein neuer **Karren** mit schwerem Eisenbeschlag, für Latrinenfaß geeignet, zu verkaufen.
570 Friedrichsstraße 75.

Sommerblumenpflanzen,

pro 100 Stück 1 Mark empfiehlt

M. Schmitz,
472 Oststraße Nr. 21

Guter

Landroggen

wird angekauft. **J. Büsen,**
731 Zollstraße 15.

Patent- u. techn. Bureau von **L. Carrer,** Rosenstraße 1, 1. Etage. Strengste Discretion.

Für die **Feiertage** empfehle:

Ia. ger. Hinterschinken,	per Pfd. 60 Pf.
Extraf. Delicat-ßschinken	65 Pf.
Geräuch. Zungen,	60 „ per Ltr.
Feinste Liller Olliette	120 Pf. per Pfd.
Ia. Würfel-Raffin.	44 Pf.
Ia. Brod-Raffin.	41 „
Ia. Stampf-Raffin.	40 „
Ia. Tafelschmalz.	41 „
Neue ceyh. Corinth.	32 „
Neue smyrn. Rosin.	34 „
Neue Sult.-Rosinen	43 „
Feine Tafelbutter	85 „
bei 5 Pfd.	80 „

Sämmtliche **Gewürze & Thee's** sowie feine **Java-Kaffee's von 1 M. 80 bis 90 Pfg. per Pfd.** 586

Joh. Brors, Klosterstr. 60.

Kartoffeln

Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Neunwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise

F. C. Halbach,
vorm. **Wittwe Rennefeld,**
792 Burgplatz 12.

Für 578

Haushaltungen!

Mangel-Maschinen, Wasch-Maschinen, Wring-Maschinen, Petroleum-Gasofen, Gaskocher, neue amerikanische Glanzbügeleisen, Fruchtsaftpressen, Brodschneide-Maschinen, Fleisch- u. Gemüseschneide-Maschinen, Aepfelschäl-Maschinen und Rasenmäh-Maschinen empfiehlt preiswürdig

Hugo Schüll,
Nr. 85 Schadowstraße Nr. 85.

Specialität!

Speck, per Pfd. 36 Pfg., seiten- und kistenweise billiger.
Vorderschinken, per Pfd. 34 Pfg.
Hamb. Hinterschinken, per Pfd. 55 Pfg.
Schweinszungen, gesalzen, per per Pfd 48 Pfg., geräuch. 60 Pf.
Schmalz, feinstes, per Pfd. 42 Pf.
Prima Sparbutter, p. Pfd 75 Pf.
Alle übrigen Colonialwaaren und für Wiederverkäufer bedeutend billiger.

Eduard Meuser,
396 4 Ratingerstr. 4.

Gras- & Luzernerklee-Verkauf in Neuß.

Am Mittwoch, den 4. Juni cr., Morgens um 9 Uhr,

im Wirthslokale von Dickmann auf der Oberstraße, läßt die Königliche Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft in Elberfeld:

den ersten Schnitt des Gras- und Luzernerklee-Aufwuchses auf dem, der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft zugehörigen, in der Gemeinde Neuß am Rheine, zwischen der Rheinbrücke und dem Nordkanale bei Grimlinghausen gelegenen Wiesenterrain in Parzellen,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Die desfallsigen Parzellen zeigt der Wiesenhüter Bovenschen in Neuß auf Begehren näher an.

Das zehnprozentige Aufgeld ist gleich beim Zuschlage an den im Termine anwesenden Bahnbeamten gegen Aushändigung des Hausscheines zu bezahlen. 304

Neuß. **Knein,** Notar.

Gegründet 1846 — **Feste Preise.**

Reimold's Nachfolger

Bolkerstr. 11. Düsseldorf. Bolkerstr. 11.

Manufactur-, Mode-, Leinen- und Seiden-Waaren. Anfertigung von Costumes und Confection.

Wir beehren uns den Eingang der

hautes nouveautés für die Sommer-Saison

ergebenst anzuzeigen, von denen wir hervorheben die jetzt besonders beliebten

Reinwollene Beigestoffe sowie **Beigestoffe mit Seide**

in allen modernen Farben per Meter von 90 Pfg. an, sowie zu allen Nuancen passende **Besatz- und Westenstoffe, in uni, gestreift,** gestickt, sowie als besondere Neuheit **Pompadour** in Seide, Wolle mit Seide und Waschstoffen.

Halbwollene Beige	per Meter — 60 Pfg.	Kleiderleinen	per Meter — 75 Pfg.
Schwarze Grenadine	„ „ Mk. 1 50 „	Farbige, gemusterte Barége	„ — 50 „
Schwarze Mozambiques	„ „ 75 „	Waschstoffe per M. 35, 40, 45, 50, 60 Pf u. höher.	

Von Confections empfehlen besonders:

Schwarze Cachemire Fischus	von 4 Mark an.	Grenadine-Umhänge	von 30 Mk. an.
Jaquettes in hell. u. schwarz. Stoffen	„ 12 „ „	Regenmäntel moderne Façons	„ 8 „ „
Umhänge „ „ „ „	„ 20 „ „	Morgenkleider in Waschstoffen	„ 2 Mk 50 „

Sonnen- und Regen-Schirme in großer Auswahl. 595

Portofreie Zusendung der Mustercollectionen, Modebilder, Kostenanschläge 2c. sowie jedes Auftrags von 20 M. an.

Allgemeine

Bürger-Versammlung in Erkrath

im Lokale des Herrn C. Kruchem

am 1. Pfingsttage, Nachmittags 5 Uhr,

behufs

Besprechung der Feier der goldenen Hochzeit unseres erlauchten Kaiserpaares.

Das prov. Comite.
A. A.:
Dr. Wiedenfeld.

Franz Stevens,

Bastionsstrasse 8, nahe der Casernenstrasse.

En gros- u. Detail-Verkauf sämmtlicher Zuthaten zur

Damen- und Herren-Schneiderei,

als:

Näh- und Maschinen-Garne und -Seide, alle Arten Knöpfe und Besatz-Artikel.

Größte Auswahl in Futter-Stoffen.

Preislisten stehen auf Verlangen zu Diensten.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, dass ich den **Alleinverkauf** meiner neu erfundenen und in ganz Europa und Amerika patentirten

Orchestrionettes,

(Notenorgel)

für Düsseldorf und Umgegend dem Herrn **F. Philipp Haake,** Uhrmacher hierselbst, übertragen habe.

Düsseldorf, den 10. Mai 1879.

Hochachtungsvoll

Paul Ehrlich
in Gohlis.

Bezugnehmend auf obige Annonce, bemerke noch ergebenst, dass das qu. Werk durch seine kräftigen u. harmonischen Töne sich besonders für Wirthe und Gesellschaften eignet.

Dasselbe spielt, ohne Veränderung vorzunehmen, nur **durch Einlegen eines anderen Notenblattes, jedes gewünschte Musikstück.**

In verschiedenen Grössen vorräthig u. ausgestellt bei

F. Philipp Haake,
59 Uhrmacher, Wehrhahn 7.

Die auf 4% oder 12 Mark pro Actie für das Jahr 1878 festgesetzte Dividende der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien gelangt von heute ab bei uns zur Auszahlung.

Düsseldorf, 27. Mai 1879.

419 **Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf.**

Die Kurz- und Weißwaarenhandlung

von

F. H. Vossen,

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager in Kurz- und Weißwaaren, Damen-Kragen von 30 Pfg. an, Leinene Herren-Kragen 40 Pfg., Seidene und Steinnußknöpfe per Dtzd. 30 Pfg., Holz- und Perlmutterknöpfe per Dtzd. von 35 Pfg. an, Maschinenrolle cr. 200 Yards per Dtzd. Mark 1,35, per Stück 12 Pfg. 897

24 Marienstraße 24. 12 Benratherstraße 12.

Luzerne-Klee-Verkauf zu Wersten.

Am Dienstag, den 3. Juni 1879, Nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Wilh. Matheisen in Düsseldorf in der Wohnung des Wirthen Falkenberg zu Wersten

10 Morgen Luzerne-Klee

auf dem Fahrenacker und an der Windmühle zu Wersten stehend, sodann eine Wiese an der Ziegelei von Schnitzler gelegen, groß 1½ Morgen, in Parzellen auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich versteigern.

Minna Brandes, Pfandversetzerin,
362 Hundsrückenstr. 50, 1. Et.

Gummischläuche

für Garten- und Straßen-Berieselung, ferner

Spiral-Gummischläuche

für Latrinen-Reinigung, sowie **Schlauchverschraubungen &c.** zu billigsten Preisen zu haben bei

Hugo Schüll,
253 Schadowstraße 85.

Loose

zum Besten des hiesigen Zoologischen Gartens

in der Expedition des Düsseldorfer Volksblattes zu haben.

Tritt- und Handbohrmaschinen

in reicher Auswahl, sowie alle **Schlosserwerkzeuge** billig zu haben bei

Hugo Schüll,
252 85 Schadowstraße 85.

Aerztlich empfohlen.

H. Schmidt'sche Wallwolle & Waldöl 2c., gegen Gicht und Rheumatismus.

Maria Marcowitz,
geb. **Kux,**
Mode- & Weißwaarenhandlung
231 Alleestraße 29.

Oberbilk. Oberbilk.

Joh. Hub. Schillings,
Ellerstraße 171.

Verkaufe von heute ab meine als solid bekannte schwere **Fabriks-Schuhe** à 6 Mark sowie sämmtliche feinere Schuhwaaren zu herabgesetzten Preisen.

NB. Alle Reparaturen billig u. schnell. 344

Prima frische Eier

per Hundert M. 3 80 Pfg., per Stück 4 Pfg.,
Mainzer Käse, per Hund. 3 M. 90 Pfg. 2 St. 9 Pf,
Echten Bonner Kaffee, täglich frisch gebr., per Pfd. 1 M. 60 Pfg u. 1 M. 80 Pfg,
Frische Wellenbutter, à Pfd. 75 Pfg,
Frische Bauern-Butter, à Pfd. 1 M. 20 Pfg.,
Echten hiesigen gekochten Schinken, à Pfd. 1 M. 60 Pfg.,
Rohen Schinken, à Pfd. 1 M. 20 Pfg, im Ganzen 85 Pfg. à Pfd.,
Kopfsalat, Blumenkohl, Spargel, Gurken, Kirschen sowie alle Sorten **in- und ausl. frische Gemüse** zu Marktpreisen

empfiehlt

H. Linden,
Kreuzstr. 9.

NB. Am ersten Pfingsttage bleibt mein Geschäft geschlossen. 576

5000 Pfd. selbstgezogene

Saat-Lupinen

zu haben bei

Hrch. Schmitz,
568 Landmühle zu Huckingen.

1000 Stück dicke Pflastersteine billig abzugeben bei
Wilh. Wagener, Cölnerstr. 266. 575

Realschule I. O.

Düsseldorf.

Die Angehörigen derjenigen ehemaligen Schüler der Realschule, welche im Kriege 1870—71 entweder auf dem Schlachtfelde geblieben oder nachweislich an den Folgen des Feldzugs gestorben sind, werden ergebenst ersucht, dem Unterzeichneten möglichst schnell die bezüglichen Angaben zusenden zu wollen, damit die Namen der Gefallenen, beziehungsweise Gestorbenen auf einer in der Aula der Realschule anzubringenden Gedenktafel Aufnahme finden können.

Director **Dr. Carl Boettcher.**

Kapital-Anlage

äusserst rentabel und **vortheilhaft,** jeder anderen Kapitalveranlagung vorzuziehen; **staatliche oder städtische Garantie (Obligationen) alljährlich mehrmalige amtliche Gewinnziehungen,** wobei den Kapitalisten Gelegenheit geboten ist, **Gewinne** von M. 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5000, 3000 u. s. w. zu erhalten. **Gute Rente und Vergrösserung des Kapitals** durch eine **ungefährliche, sichere Speculation.** Schon Beträge von

15 Mark

an werden gleich günstig veranlagt. Ueber alle angelegten Beträge kann **jederzeit** nach Belieben wieder verfügt werden. Ausführlicher **Prospectus** gratis und franco gegen **Retourmarke.** Bei Anfragen ist die ungefähre Höhe der zu veranlagenden Beträge anzugeben. 255

C. J. Forster's
Bank- und Wechselgeschäft,
Karlsruhe i/B.

Künstliche Gebisse à Zahn 3—4 Mark empfiehlt

D. Sporleder,
380 amerik. Zahnarzt,
Düsseldorf, Grünstr. 8.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Schwanenmarkt 22.

Empfehle mich im Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse in Kautschuck, sowie in Gold nach bester Methode. **A. Ferbach,**
474 pract. Zahnkünstler.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein Geschäft von Grafenbergerstraße 1 nach **Grafenbergerstr. 30,** welches ich einem geehrten Publikum hierdurch anzuzeigen mich beehre. Gleichzeitig empfehle ein großes **Lager von selbstverfertigten Schuhen und Stiefeln** in allen Sorten, als: **Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhe u. Stiefel** und halte mich meinen geehrten Kunden bestens empfohlen. Anfertigung nach Maaß. Reparaturen schnell und billig.

Wilh. Krenkels,
589 Schuhmachermeister.

Herren Gebr. Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker,
Berlin, Besselstraße 16.
Ihre elektromotorischen

Zahnhalsbänder

haben meinen beiden älteren Kindern stets sehr wohl gethan und das Zahnen leicht befördert.

Schröder, Lazareth-Inspector, Garnison-Lazareth Erfurt.

In **Düsseldorf** nur ächt zu haben à 1 M. bei **F. Schoras.** 59

Jos. Gudehus,

8 Carlsplatz 8,
neben Herrn Uhrmacher Bringmann,
empfiehlt **Oefen, Fournaisen, Sprung- u. Tafelherde** zu bekannt billigen Preisen. 787

Alle vorkommenden Schlosserarbeiten werden prompt ausgeführt.

Ofen- & Kochmaschinen-Fabrik

von **Heinrich Weißbecker,**
Schlossermeister, Wehrhahn 10d.

Großes Lager in Oefen, Fournaisen, Tafel- und Sprungheerden, Haus- u. Küchengeräthen, sämmtlichen Artikeln für Baufach.

Billige Preise. 544

Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend.

(217)

Gellert 4. Juni.	**Silesia** 18. Juni	**Suevia** 2. Juli.
Lessing 11. Juni.	**Wieland** 25. Juni.	**Westphalia** 9. Juli.

von **Hamburg jeden Mittwoch**, von **Hâvre jeden Sonnabend.**

Hamburg, Westindien und Mexico,

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, Mexico's u. der Westküste.
Saxonia 7. Juni, **Teutonia** 21. Juni, **Allemannia** 7. Juli,
von **Hamburg am 7. und 21. jeden Monats.** Die Dampfer vom 7. allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg.

Admiralitätstraße Nr. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg**)
sowie der General-Agent **Wilhelm Maassen** in Köln, Lyskirchen 5.

Manufactur. Confection. Bettwaaren.

G. A. Seulen,

Düsseldorf, Marktstraße 7—9. **Düsseldorf, Marktstraße 7—9.**

Die Neuheiten für Frühjahr und Sommer sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle als besonders billig zu festen Preisen:

per Berl. Elle.

1 Partie schwarzer wollener Cachemires von . 70 Pfg.
1 „ rein woll. Double Cachemires i. schwarz und farbig von . . . . . 85 Pfg.
1 Partie 8/4=110 Cent. breiter Koeper Beige in allen modernen Farben . . . . 90 Pfg.

Schwarze Seidenstoffe.

Gros de faille u. Drap de Lyon v. Mk. 1,70 Pfg. an.
Rein seid. Köpertaschentücher p. St. M. 3,— Pfg.
Diei. sortirt. versch. Dessins, p 1/2 Dtzd. M. 17,— Pfg.
1 Part. 8/4 br. Bukskins u. schwarzer Tuche M. 3,— Pfg.

Cachemire- und Kammgarn-Paletôts von M. 9 an.
Dolmans in einfachen sowie eleg. Façon v. „ 10 „
Schwarze Cachemire-Fichus mit seidenen Franzen, uni und gestickt von . . „ 1,50 „
Kinder-Regenmäntel für jedes Alter pass. v. „ 5,— „
Damen-Regenmäntel in den neuesten Façons und besten wonenen Stoffen von . „ 9,— „
Lama-Plaids von M. rein wollene schwarze Cachemire-Long-Shâwls von . . . „ 8,50 „
Gewirkte Long-Chales von . . . „ 17— „

Gardinen- und Vorhangstoffe.

1 Partie 5/4 und 6/4 breiter Zwirngardinen von 20 Pfg. an. 1 Partie 10/4 breiter Zwirngardinen und engl. Tüll-Vorhänge von 35 Pfg. Circa 500 Fenster abgepaßter Zwirn- und engl. Tüll-Vorhänge per Fenster von Mark 3,20 Pfg. an.

Großes Lager doppelt gereinigter **Bettfedern** und **Daunen** von 1 Mark 30 Pfg. per Pfd. Fertige **Federkissen** von 5 Mark. **Federbetten** von 15 Mark. **Daunen-Plümeaux** von 12 Mark an. Eine Partie grau wollener **Decken** von 2 Mark 70 Pfg. Rein wollene rothe und weiße **Schlafdecken** von 6 Mark an. Große **Steppdecken** von 5 Mark 50 Pfg. an.

Aufträge von auswärts werden unter Nachnahme prompt ausgeführt. 388

Herren- & Knaben-Garderobe,

in & ausl. Stoffe empfiehlt zu billigen Preisen

H. Ising,
Mühlenstrasse Nr. 2 am Burgplatz.

Anfertigung nach Maaß.

Reingehaltene Weine,

Rhein- u Moselweine, p. Fl. v. 50 Pf. ab Rothweine, Bordeaux, v. 70 Pf. ab, bei Abnahme von 12 Flasch. Rabatt, empfiehlt **Herm. Valentin,**
441 Neustraße 8.

Für Wiederverkäufer.
Speck, Schink., Schweinszungen, gesalzen u. geräuch., ferner **Schmalz** gibt partienweise bill. ab **Wilh. Meuser,** 227 Düsseldorf, Kreuzstr. 18.

In stets frischer Waare:

Kartoffeln.

Empfehle prima sächsische, als:
Exer-, Bisquit- & Eifeler-Kartoffeln
billigst.

Joseph Kreuter,
Kartoffelhdl. en gros & en détail.
Rheinort 4. 796

Den Herren Bauunternehmern empfehle mein assortirtes

Lager in gusseisern. Abflussröhren

u. Verbindungsstücken zu den billigsten Preisen. **Ludw. Kraus,**
129 Oststr. 60.

Das 378

Möbelmagazin & Mainzer Stuhl-Lager

von

J. W. Pohlig,

empfiehlt seine selbstverfertigten
Möbel, Spiegel & Polsterwaaren.
14 Wallstraße 14,
vis-à-vis der Mittelstraße.

Zwei gute Karren- und Ackerpferde zu verkaufen.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 458

In meinem, dem

größten

Sarg-Magazin

unterhalte ich stets die

reichhaltigste Auswahl von Särgen

jeder Größe und Qualität von den einfachsten bis zu den elegantesten und empfehle solche in sauberer Arbeit zu den **billigsten Preisen** bei aufmerksamer reeller Bedienung.

Gust. Bube, Flingerstraße 47.

Daselbst Moos-, franz. Immortellen- und Perlen-Kränze in großer Auswahl. 213

Schadowstraße 70. **Schadowstraße 70.**

Strohhut-Fabrik

von

L. W. Guinotte,

beginnt mit dem Waschen, Färben und Aendern der Hüte; neueste Modelle zur Ansicht; prompte Bedienung bei billigen Preisen zusichernd bitte um geneigten Zuspruch.
549

Für Schuhmacher.

Durch directen Bezug einer großen Partie
Prima schweres Malmedyer Wildkuhleder, bester Stellung und Trocknung,
sind wir im Stande, solches billigst abzugeben.

Ebenso empfehlen **leistenfertige Schäftchen in eleganter Ausstattung** zu bekannt billigen Preisen.

Gebrüder Birkenhauer,
Lederhandlung,
796 **33 Andreasstraße 33.**

Photographisches Atelier

Hugo Starck,

10 Benratherstrasse 10.

Aufnahmen bei jeder Witterung. 528

Avis für Damen.

Hohestraße 9. Hohestraße 9.

Blumen von 15 Pfg. an, Litzenhüte von 60 Pfg. an, Strohhüte von 60 Pfg. an, schwarzes breites Repsband zu 50 und 60 Pfg. per Meter, coul. Bänder, Federn, Hutstoffe 2c. sowie eine große Anzahl garn. Damen und Kinderhüte empfiehlt zu sehr billigen Preisen die **Band- und Modehandlung** von

Jos. Friederich,
Hohestraße 9.

Waschen, Façonniren, Färben der Stohhüte wird prompt und billig besorgt. 512

Heil-Anstalt Kaiserhain bei Düsseldorf,
für **Hautkranke** aller Art sowie für **Brust- und Hals-Kranke.** Pension incl Badekur 5 Mark pro Tag. Hübscher Park. Näheres durch den dir. **Arzt Dr. Witthoff, Düsseldorf, Reichsstr. 69.** Sprechst. für **Brust-, Hals- und Hautkranke** von 9—11, 3—5 Uhr. 203

Flora-Garten in Düsseldorf.

Pfingst-Feier 1879.

An den Tagen Sonntag, den 1. & Montag, den 2. Juni:

Aussergewöhnlich grosse

Militär-Concerte,

ausgeführt von

1. der auf der Pariser Welt-Ausstellung preisgekrönten Capelle des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 in Gala-Uniform aus Karlsruhe,
unter Leitung
des Königl. Musikdirectors Hrn. A. Boettge (48 Mann).
2. dem Musikcorps des Königlich preußisch-rheinischen Cürassier-Regiments Nr. 8,
unter Leitung
des Stabs-Trompeters Herrn Petrowsky (25 Mann).

Aussergewöhnlich grosse

Luftschiff-Fahrten

Dazu

der weltberühmten Aëronautin
Frau Auguste Securius
mit ihrem prachtvollen hellgelbseidenen Ballon „Neptun".

sowie

Prachtvolle Beleuchtung der Garten-Anlagen.

PROGRAMM.

Sonntag, den 1. Juni 1879 (1. Pfingst-Feiertag):
Außerordentlich

Grosses Concert

der gesammten Capelle (48 Mann) des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 in Gala-Uniform aus Karlsruhe,
unter Leitung
des Königl. Musikdirectors Herrn A. Boettge.

Montag, den 2. Juni 1879 (2. Pfingst-Feiertag):

Grosses Fest-Concert,

ausgeführt
von dem ganzen Musikcorps des Königl. preußisch-rheinischen Cürassier-Regiments Nr. 8,
unter Leitung
des Stabstrompeters Herrn Petrowsky.

Dazu

Einmalige große Luftschiff-Fahrt
der berühmtesten Aëronautin der Gegenwart Frau Auguste Securius
mit dem Riesen-Ballon „Neptun".
Anfang jeden Tag 4 Uhr Nachmittags.
Die Füllung des Ballons beginnt Mittags 1 Uhr.
Auffahrt des Ballons präcise 7 Uhr.
Entre à Person am 1. Feiertage 75 Pfg., Abonnenten und Kinder 30 Pfg., am 2. Feiertage 1 M., Abonnenten & Kinder 50 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung finden jeden Tag die Concerte im Saale statt.

Alles Nähere besagen die Tageszettel.

380 Der Entrepreneur: **Küpper.**

Regelmäßige Fahrgelegenheit mit der Pferdebahn.

Die Schuhmachermeister Düsseldorfs
536 werden freundlichst aber dringend zu einer

Versammlung

auf Pfingst-Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale Klosterstraße 36 (Winz), eingeladen. Innungsfrage. Auch andere Interessenten haben Zutritt. **Mehrere Meister.**

Derendorfer Kriegerverein.
Pfingstmontag, Nachmittags 1/24 Uhr,
im Lokale des Herrn **W. Piel:**

Frühlings-Fest

bestehend in
Concert, Tanzkränzchen
sowie
Preiskegeln u. Preisschiessen
um verschiedene werthvolle Gegenstände, als: **Uhren, Service, Karaffen, Kanarienvögel mit Bauer u. s. w.**
Entre wird nicht erhoben und laden wir zu recht zahlreicher Betheiligung ein 456

Billige Glacé-Handschuhe

in bekannt guter Qualität,

2knöpfig für Damen, weiss, hellfarbig u. farbig,	1 M. 25,
schwarz, ...	1 M. 50 und 2 M. —
4knöpfig, weiss, ...	2 M. 40
„ hellfarbig, ...	2 M. 75
für Herren, farbig, ...	1 M. 70
schwarze, ...	2 M. und 2 M. 50

empfiehlt 466

Mittelstrasse 1 **Alex Levy,** Mittelstrasse 1.

Kaisergarten,

Kaiserswerth.

Pfingst-Montag:

Concert & Ball.

Concert ohne Entre.

Benrath.

Pfingstmontag
im Knops'schen Saale Nachmittags:
Tanzvergnügen mit Bier.
532 **Abends:**
FEST-BALL
à 1 M. Entre, wof. 1 Fl. Wein Dam. fr.

---

464 **Pfingst-Montag:**

BALL

bei **W. Blind** am Tönnisberg.

Düsseldorfer

Gewerbe-Schule

für Frauen & Töchter,
Marienstraße 2.

Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Das Honorar pro Monat beträgt:
1. Nähschule für Erwachsene 5 M. 2. Für Kinder 3 M. 50 Pfg. 3. Maschinen-Näherei 12 M. 4. Damenschneiderei und Confection 15 M. 5. Putzfach 12 M. 6. Wäschezuschneiden 12 M. 7. Blumenfabrikation 12 M.
Die Einschreibe-Gebühr beträgt 1 M.

Die Direktion:
Frau Elise von Sobbe und
485 **Frl. Saro.**

Düsseldorfer

Volksbank,

Bilkerstraße 5.

Depositen werden angenommen zu 2, 2 1/2, 3, 3 1/2 u. 4% verzinslich je nach Kündigungsfrist bis zu 12 Monaten. 134

Dr. med. Jos. Sechtem,

Spezial-Arzt für Ohren-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopf-Leiden. 989
Düsseldorf. Lindenallee 28.

Kartoffeln,

prima sächsische, zu haben bei
W. Kamp,
425 Kaiserswerth.

Alle Haararbeiten,

wie **Flechten, Locken, Chignons** werden billigst u. gut angefertigt **Jäger,** Friedrichsstraße 6,
180 früher Bahnstraße 19.

Künstliche Zähne

nach bester Methode, schmerzloses Plombiren der Zähne 2c. bei **Chr. Kriebel,**
418 39 Kasernenstraße 39.

Zur Ausführung von Hochbauarbeiten und Kanalisationsanlagen
empfiehlt sich
Fr. Baumhögger,
Kurfürstenstraße 21.
seiner Zeit Bau-Assistent des hiesigen Stadtbauamtes.
Pläne und Kostenanschläge bei gefl Aufträgen gratis. 456

Sargmagazin
Peter Otten,
Hundsrücken 11, neben Restauration Piel. 849

Prima Beckumer

Wasserkalk

ist stets zu haben, ab Beckum und ab Lager 338
Düsselthalerstraße N. 22.
R. Aldenhoff.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß:				B. Düsseldorf:			
Mrgs. 6 U. 30 M.				Mrgs. 7 U. 15 M.			
auß. Sonnt.				auß. Sonnt.			
8 Uhr	5 Min.			9 Uhr	30 Min.		
10 „	45 „			11 „	30 „		
12 „	50 „	N.		1 „	30 „	N.	
2 „	20 „			3 „	10 „		
4 „	20 „			5 „	10 „		
6 „	20 „			7 „	10 „		
8 „	20 „	Ab		9 „	10 „	Ab	

Bei Heerdt, Hochofen und bei Lambertz sind Landungsbrücken.
703 **A. Dekker.**